

Beuroner Oblatenbrief

Fastenzeit 2024

Liebe Oblatinnen und Oblaten von Beuron,

die Begriffe Fasten und Fastenzeit verleiten nicht erst heute dazu, den Schwerpunkt in diesen Wochen falsch zu setzen. Schon beim Propheten Jesaja kann man lesen, daß die Juden damals unter Fasten hauptsächlich den Verzicht auf Nahrung verstanden und das Gehen „in Sack und Asche“ (Jes 58,1-5). Demgegenüber heißt es unmißverständlich in Vers 6: **„Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen.“** Die innere Umkehr und das (auch politische) Engagement gegen Unrecht und Armut in der Welt sind also keine neue Erfindung, keine moderne Abweichung von der „alten gesunden Lehre“ eines wochenlangen Verzichts auf bestimmte Nahrungsmittel, sondern sie stoßen zum Wesentlichen vor. Sie sind letztlich viel anspruchsvoller als der (ernsthaft geübte) Verzicht auf Nahrung, Fernsehkonsum, ... Sie erfordern nämlich nicht so sehr körperliche Übungen, so sinnvoll ein Heilfasten auch sein mag, sondern sie betreffen uns als ganzen Menschen: Oft ist eine Veränderung unseres Verhaltens gefragt – und das benötigt bekanntlich seine Zeit. Dazu will die Fastenzeit den „Rahmen“ bieten.

Mit guten Wünschen für die kommenden Wochen und einem herzlichen Gruß hin auf das Osterfest

Ihr

P. Franziskus

Aus der Konferenz von Erzabt Tutilo zum Aschermittwoch

Liebe Mitbrüder, in den letzten Gruppen- und Konventsgesprächen widmeten wir uns dem Thema: Was stärkt unsere Gemeinschaft?

Während der Suche nach einer geeigneten Formulierung wurde auch vorgeschlagen: Was trage ich bei für ein gelingendes Miteinander?

Es ist sicherlich nur eine Variante des „Was stärkt unsere Gemeinschaft?“

Wenn ich uns aber frage, was trage ich bei für ein gelingendes Miteinander, so bin ich selbst der Ort, wo die Antwort und Antworten zu finden sind.

Nachdem einer von uns einen Schlaganfall erlitten hatte, habe ich zweimal unter Bedauern zu hören bekommen, dass er nicht zu ersetzen ist. Und das stimmt wirklich. Keiner ist ersetzbar, weil jeder einmalig ist, weil jeder eine Kombination von Stärken und Schwächen in sich trägt, die in dieser Mischung nur bei ihm vorkommt.

Und ich also, ich mit meiner einmaligen Kombination von Stärken und Schwächen, ich habe etwas beizutragen für ein gelingendes Miteinander in unserer Gemeinschaft, in unserer kleinen Kirche von Beuron. Was möchte ich also beitragen?

Für gute Vorsätze gibt es im Laufe eines Jahres zwei sich anbietende Gelegenheiten: der Jahreswechsel und die beginnende Fastenzeit. Wir Mönche werden vom heiligen Benedikt aufge-

fordert, sich bewusst für die Fastenzeit etwas vorzunehmen, auf etwas zu verzichten oder sich zumindest ein wenig einzuschränken.

Doch was hat es denn mit all den gut gemeinten Vorsätzen auf sich? Oft bleibt es nur bei dem frommen Wunsch, etwas im Leben verändern zu wollen. Und leider finden wir uns dann bald im alten Trott wieder. Vielleicht hilft uns da ein neuer Ansatz weiter, denn oft ist weniger mehr.

Diese heiligen vierzig Tage laden uns ein, mit dem, was wir uns vornehmen, uns nichts vorzumachen. Die Fastenzeit will, dass wir in der Wahrheit bleiben und suchen, was denn die Wahrheit unseres Lebens ist.

Wohin bin ich unterwegs? Was macht mich aus? Was lässt mich in dieser Welt so unverwechselbar und einmalig und in diesem Sinn auch unersetzbar sein?

So einmalig ich auch sein mag, ich bleibe hinter meinen besseren Möglichkeiten zurück. In der Fastenzeit will ich meine besseren Möglichkeiten angehen und in Anwendung bringen.

Ich könnte wieder bewusster auf meine Gesundheit achten, auf das, was ich zu mir nehme und oft gedankenlos in mich hineinstopfe. Das betrifft nicht nur das Essen. Ich könnte für Ordnung in meinem Leben sorgen, auf Überflüssiges verzichten, weil ich erkenne: Es gibt so viele Dinge, die ich nicht brauche.

Meine besseren Möglichkeiten gilt es auch im religiösen oder geistlichen oder spirituellen Bereich auszuschöpfen. Woran mache ich mich fest? An wem halte ich mich fest?

Gerade als Mönch muß ich mich nur darauf ausrichten, ganz der zu sein, der ich bin, so wie Gott mich gewollt hat. Das ist also mein erster Beitrag als Mönch in einer Gemeinschaft von Mönchen: Ob es nun ein Mitbruder ist oder jemand von außen, stets will er in mir einem echten Mönch begegnen.

Wenn ich diese Prüfung bestehe, habe ich auch etwas für die anderen Mönche beizutragen. Wenn ich authentisch bin, müssen die anderen nicht leer ausgehen. Das stärkt durchaus unsere Gemeinschaft. Mein Mönchtum hat das Ziel, dass Gott der Zielpunkt von allem ist, was ich tue, dass ich ihm den Vorrang gebe.

Das ist etwas anderes, als mit irgendwelchen religiösen Dingen den Tag auszufüllen. Wenn ich Gott aus dem Blick verliere, und wenn auch nur aus Unachtsamkeit, so bin ich bereits ein Heuchler. Der Applaus der Menschen oder die materiellen Erfolge dürfen nicht die Herren sein, denen wir nachlaufen und dienen.

Die Zeit der heiligen vierzig Tage mahnt uns mit ihrer Botschaft zur Umkehr und zum „Zerreißen der Herzen, nicht der Kleider“, so finden wir es beim Propheten Joel formuliert, damit wir Gottes Gnade nicht vergebens empfangen.

Denn jetzt ist die Zeit der Gnade, jetzt ist die rechte Zeit dazu, darauf zu achten, dass wir Gott suchen. Hören wir den heiligen Benedikt:

„Deshalb raten wir, dass wir wenigstens in diesen Tagen der Fastenzeit in aller Lauterkeit auf unser Leben achten...

So möge jeder über das ihm zugewiesene Maß hinaus aus eigenem Willen und in der Freude des Heiligen Geistes Gott etwas darbringen und mit geistlicher Sehnsucht und Freude das heilige Osterfest erwarten.“ In Lauterkeit auf unser Leben achten, in der Freude des Heiligen Geistes Gott etwas darbringen und in Sehnsucht und Freude das heilige Osterfest erwarten, das kann doch nicht spurlos an unserer Gemeinschaft vorbeigehen.

Meine Lauterkeit im Leben sorgt dafür, dass ich meinen Mitbruder nicht einenge.

Meine vom Heiligen Geist erfüllte Freude wird bewirken, dass ich auch in meinem Mitbruder Gottes Geist am Werk sehe.

Meine Sehnsucht nach dem heiligen Osterfest trägt dazu bei, dass die Fastenzeit für uns alle geistliche Früchte tragen wird.

Die Asche wird uns daran erinnern, dass wir vergänglich sind. Nutzen wir die Zeit der heiligen vierzig Tage, um bewusst auf unser Leben zu achten, auf unsere Beziehungen zu den Mitbrüdern, auf das brüderliche Miteinander und auf das, was wesentlich ist.

Möge Gott durch uns und in uns verherrlicht werden.

Amen.

Nachrichten aus dem Kloster:

Vom **Hagel**, den das Kloster im vergangenen Jahr zweimal erleben musste, war in der letzten Jahreschronik ausführlich die Rede. Inzwischen ist nicht nur das Gewächshaus wieder intakt mit neuen Scheiben, sondern kurz vor Weihnachten haben auch

die Reparaturen an den Fenstern des Bibliotheksmagazins begonnen. Zunächst wurde ein großes Gerüst aufgestellt, um von außen an die Fenster zu gelangen, die nicht geöffnet werden können. Die Fenster sind kleinformig, bestehen aus mundgeblasenem Glas und sind mit Bleiruten gefasst. Der Austausch nimmt also viel Zeit in Anspruch und ist reine Handarbeit. Die Kosten sind durch die Hagelversicherung gedeckt.

Im Januar hatten wir noch einmal einen völlig unerwünschten Besucher im Haus, nämlich **Corona**. Insgesamt 15 Mönche waren – etwas zeitversetzt - krank; anders als beim letzten Mal konnten wir aber das gemeinsame Chorgebet aufrechterhalten – auch wenn sich mancher Gottesdienstteilnehmer über die geringe Zahl der Mönche gewundert haben dürfte.

UNSEREN TOTEN ZUM GEDÄCHTNIS DER HERR HAT ZU SICH GERUFEN

Aus der Gemeinschaft der Oblaten:

Frau Dorothea Paula Ebner, + 24.3.2023, im 86. Jahr ihres Lebens und im 51. Jahr ihrer Oblation

Frau Eleonore Lioba Bienefeld, + 7.6.2023, im 89. Jahr ihres Lebens und im 38. Jahr ihrer Oblation

Frau Ingeborg Gertrud Schäuble, geb. Handwerker, + 13.10.2023, im 93. Jahr ihres Lebens und im 50. Jahr ihrer Oblation

Herr Rudolf Johannes Baptist Keller, + 30.10.2023, im 88. Jahr seines Lebens und im 28. Jahr seiner Oblation

Frau Rosemarie Benedikta West, + 10.12.2023, im 88. Jahr ihres Lebens und im 65. Jahr ihrer Oblation

Herr Engelbert Matthias Raphael Kitta, + 14.2.2024, im 97. Jahr seines Lebens und im 66. Jahr seiner Oblation

DER HERR SCHENKE IHNEN ANTEIL AN
SEINER
AUFERSTEHUNGSHERRLICHKEIT

*Nächste Oblatenwochenenden zum Thema „Was glauben wir?“ nach den Glaubensbekenntnissen der Kirche
3.-5. Mai und 15.-17. November 2024*

P. Franziskus Berzdorf OSB

Erzabtei St. Martin

Abteistraße 2

D 88631 Beuron

tel. 07466 / 17-119

e-mail: franziskus@erzabtei-beuron.de